Historisch-Archäologischer Verein Mühlacker e.V.

Fritzmartin Ascher

(1895 – 1975)

„…..Mühlacker muss Brennpunkt und Stätte der Ausstrahlung zugleich sein.“

vom Totengräber zum ersten Nachkriegsbürgermeister in Mühlacker

Impressum

Herausgeber: Historisch-Archäologischer Verein e.V., Mühlacker

Redaktion: Christiane Bastian-Engelbert, Rita Klöble, Egemen Korkmaz, Marlis Lippik

Mühlacker 2014, Auflage 200 Expl., Schutzgebühr 3,00€

Druck: DTP Medien Service, Mühlacker

Titelseite: Kreisarchiv Waiblingen

Dr. Fritzmartin Ascher

Was sagt uns dieser Name?

- uns, die wir den Namen als Straßenschild kennen
- uns, die wir gehört haben, er sei Totengräber und Bürgermeister gewesen

Wie passt das zusammen?
Welch eine Karriere?
Oder war es zunächst ein „Absturz" zum Totengräber und dann der „Aufstieg" zum Bürgermeister?

Es hat Christiane Bastian-Engelbert, Rita Klöble und Egemen Korkmaz neugierig gemacht zu erfahren, wer Fritzmartin Ascher wirklich war.

Aus den Quellen im Stadtarchiv, die uns zur Verfügung standen, haben wir erfahren, wie sich das Leben des Fritzmartin Ascher im Laufe der Jahre verändert hat:
vom Studienprofessor am Hilda-Gymnasium in Pforzheim zum Totengräber in Mühlacker auf dem Friedhof St. Peter. Welch eine Erniedrigung.
Und dann der „Aufstieg" zum Dolmetscher und schließlich zum Bürgermeister in der Stadt, die sich nicht schützend vor ihn und seine Familie gestellt hatte.

Das Leben von Fritzmartin Ascher ist nicht ohne Widersprüche und wirft Fragen auf.
Er hat, das wird aus den Gemeinderatsakten, Rechenschaftsberichten und Öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Mühlacker aus den Jahren 1945 bis 1947 ersichtlich, Mühlackers Verwaltung geprägt und das öffentliche Leben nach dem Zusammenbruch neu aufgebaut. Er hat keine Konflikte mit der Bevölkerung gescheut, aber um Verständnis gebeten in schwierigen Situationen.
Er wurde geachtet und galt als Respektsperson.

Die vorliegende Broschüre fasst schwerpunktmäßig Aschers Zeit in Mühlacker bis 1947 zusammen, bevor er sich nach einer einjährigen Tätigkeit als Landrat in Waiblingen wieder seiner eigentlichen Leidenschaft, der Pädagogik, zuwandte und 14 Jahre lang Studiendirektor in Crailsheim war.
Der Historisch-Archäologische Verein wird die Rolle von Fritzmartin Ascher als erstem Nachkriegsbürgermeister in einer weiteren Untersuchung würdigen.

Frank Schneider
Oberbürgermeister

Ch. Bastian-Engelbert
Historisch-Archäologischer Verein Mühlacker e.V.

Fritzmartin Ascher

22.9.1895 geboren in Mannheim

12.9.1904 bis 2.7.1913 Besuch des Karl Friedrich-Gymnasiums in Mannheim

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: E 203 I Bü 1922

Dr.phil.nat.Fritzmartin A S C H E R / Abschriften:

Gr.Karl Friedrich Gymnasium in Mannheim. Reifezeugnis: Martin ASCHER, geb. ... hat das Karl Friedrichs-Gymnasium in Mannheim seit dem 12.Sept. 19e4 von Klasse Sexta an besucht und zwar seit Sept. 1911 Schüler der Prima. Er hat die an der Anstalt abgehaltene Reifeprüfung bestanden. Sein Betragen an der Anstalt war gut. Sein Fleiss war gut. Seine Kenntnisse und Fertigkeiten in den einzelnen Lehr- und Prüfungsgegenständen waren:

Religion:	sehr gut	Philos. Propädeutik:	sehr gut
Deutsche:	gut	Gesang	disp.
Lateinisch:	ziemlich gut	Turnen	disp.
Griechisch:	gut	Wahlfreie Lehrgegenstände:	
Französisch:	ziemlich gut	Englisch	gut
Geschichte:	sehr gut	Hebräisch	gut
Mathematik:	gut		
Physik :	gut		

Demgemäss wird demselben das

Reifezeugnis eines Gymnasiums

mit der Gesamtnote g u t zuerkannt und seine Entlassung mit den besten Wünschen für das von ihm gewählte Studium der Nationalökonomie ausgesprochen. Mannheim, den 2.Juli 1913 (Unterschriften)

Fritzmartin Ascher

1.10.1913 Eintritt ins Mannheimer Grenadier-Regiment

13.8.1914 bei Villern, Frankreich, verwundet und gefangen

5/1918 Internierung in Sedrun, Schweiz

15.8.1919 aus Gefangenschaft entlassen

27.11.1919 Eisernes Kreuz, Zweiter Klasse (E.K.II)

1919 Studium in Bern, Marburg und Heidelberg

1920 „Zeitfreiwilliger“ im Freikorps von Butlar im Kampf um die Befreiung Deutschlands

28.11.1921 Staatsprüfung für das Höhere Lehramt:

„Über die Untersuchungen von Rubens über das ultrarote Spektrum“

Urkunde über den Eintritt in das Beamtenverhältnis. Dem Lehramtspraktikanten Dr. A. aus Mannheim wird hiermit ... die Eigenschaft eines Beamten .. verliehen und hierüber diese Urkunde erteilt.
Karlsruhe, den 28.Dezember 1921 Ministerium d.K.u.U. Unterschrift

Fritz ASCHER, geb. ..., badischer Staatsangehöriger, .. bestand die Reifeprüfung im Juli 1913 . und studierte Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1918 bis Juli 1921 an den Universitäten Bern, Marburg und Heidelberg.- Unterm 2 ten Mai 1921 wurde der Kandidat zur ~~[illegible]~~ Prüfung für das höhere Lehramt zugelassen und erhielt gleichzeitig zur Bearbeitung als schriftliche Hausarbeit die Aufgabe "Über die Untersuchungen von Rubens über das ultrarote Spektrum" (Die Arbeit für die allgemeine Prüfung wurden dem Kandidaten als Kriegsteilnehmer erlassen). Er unterzog sich der mündlichen Allgemeinen Prüfung und der mündlichen Fachprüfung im November 1921.
Der Kandidat hat die Prüfung für das höhere Lehramt mit der Gesamtnote g u t bestanden. Er besitzt die wissenschaftliche Befähigung zur Unterrichtserteilung in Physik und Zoologie und Botanik als Hauptfächern und Mathematik als Nebenfach. Karlsruhe, den 28 ten November 1921.
(Siegel Bad.Ministerium d.Kult.u.Unterrichts) (Unterschrift)

27.9.1923 Dr. rer.nat in Heidelberg

Dissertation:

„Der Einfluss der Belichtung auf das Farbkleid des Feuersalamanders“

4/1925 Hochzeit mit Elsi Schütz

Fritzmartin Ascher: Kriegserinnerungen 1933: „…die Frau, die mir Schicksal wurde, war nicht deutsch und war nicht jüdisch. Ich empfand beides als Gegensatz zu mir und liebte sie darob noch mehr. So deutsch war ich – so jüdisch.“

2/1925 Erweiterungsprüfung für Chemie, Mineralogie, Geologie

3/1925

1927 Lehramtsprofessor in Villingen

Anstellungsurkunde. Der Lehramtsprofessor Dr.Fr.A. in Villingen wird hiermit mit Wirkung vom 1.April 1927 an zum P r o f e s s o r ernannt und in die Gruppe X der Besoldungsordnung eingereiht.
Karlsruhe, den 16.März 1927. Badisches Staatsministerium ges. Trunk

22.3.1927 Lehrer am Hilda-Gymnasium Pforzheim

1927 Geburt Tochter Marianne

10/1929 Erweiterungsprüfung Mathematik

1930 Umzug nach Pforzheim

1930 Geburt Tochter Aude

Fritzmartin Ascher: Kriegserinnerungen 1933: „…unsere Kinder sollen Deutsche sein trotz und wegen ihres jüdischen Blutes! Und dennoch!“

1933 Zwangsbeurlaubung aus dem Schuldienst: Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums „durch Entlassung von ‚politisch unzuverlässigen und nichtarischen Beamten‘ “, die zunächst wieder zurückgenommen wurde.

22.9.1934 Ehrenkreuz für Frontkämpfer

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: E 203 I Bü 1922

- 2 -

I Namen des Führers und Reichskanzlers.

Dem Professor Dr. Fritz A S CH E R ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden.

Nr. 3665/34
(Stempel)

Pforzheim, den 22. September 1934
Der Polizeidirektor gez. Wehrle

31.12.1935 Entlassung aus dem Schuldienst

Der Minister des Kultus u. Unterrichts

Karlsruhe, den 2o. Dezember 1935.

Durchführung des Reichsbürgergesetzes.

Im Auftrag des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eröffne ich Ihnen, dass Sie auf Grund des § 4 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1333) mit dem 31. Dezember 1935 in den Ruhestand treten. ...

In Vertretung gez. Frank

An Herrn Professor Fritz ASCHER an der Hildaschule in Pforzheim

Hildaschule
Mädchenrealschule mit
Mädchenoberrealschule

Pforzheim, den 28.Oktober 1935

Zeugnis

Herr Professor Dr.Fritzmartin ASCHER war vom 22.III.1927 bis 4.X.1935 an der Hildaschule Pforzheim als Professor tätig. Er erteilte während dieser Zeit auf allen Klassenstufen von Sexta - Oberprima Unterricht in Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Mineralogie, Geologie und

./.

Geographie. Seine gründliche wissenschaftliche Vorbildung - Prof. A. hatte zu den Hauptfächern: Physik, Zoologie mit Botanik und Mathematik noch Erweiterungsprüfungen in Chemie, Mineralogie und Geologie gemacht - ermöglichte es ihm, einen Unterricht zu erteilen, der auf einer festen wissenschaftlichen Grundlage aufgebaut war und den Ergebnissen der neueren Forschungen Rechnung zu tragen wusste. Dadurch waren seine Stunden besonders auf der Oberstufe in hohem Masse fesselnd und anregend, und es kann festgestellt werden, dass besonders die reiferen Schülerinnen mit grossem Interesse und innerer Anteilnahme seinem Unterricht folgten.
Da der Unterricht von Prof. A. methodisch stets gut aufgebaut war, hatte er auch sehr gute Erfolge auf Unter- und Mittelstufe zu verzeichnen, sodass er bei der Vielseitigkeit seiner Fächer überall zu verwenden und einzusetzen war. Jede ihm übertragene Arbeit wurde pünktlich und gewissenhaft ausgeführt. Die gleiche Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit verlangte er von seinen Schülerinnen. Die Hefteführung bei den ihm anvertrauten Klassen war stets musterhaft. Dabei war es ihm in seinem Unterricht nicht nur um reine Wissensübermittlung zu tun, sondern er hatte auch immer das Bestreben, auf die Jugend erzieherisch einzuwirken.
Da er von innen heraus Erzieher war, war das Verhältnis zu ihm ausnahmslos gut und sind nie irgendwelche Disziplinschwierigkeiten vorgekommen, auch nicht in den für ihn besonders schwierigen letzten Jahren. So kann man der Erwartung Ausdruck geben, dass Prof. A. an jeder Stelle in seinem Beruf Vorzügliches leisten wird. Im Laufe der Jahre hat Prof.ASCHER auch mehrere Schulsammlungen mit grösster Gewissenhaftigkeit verwaltet, wobei er zwei Mal vor die Aufgabe gestellt war, Sammlungen von Grund auf neu zu ordnen, was von ihm unter grossem Zeitaufwand und mit viel Eifer und Hingabe an die Sache vorbildlich durchgeführt worden ist.

Die Direktion gez. Dr.H. Kinkel (Siegel)

1936 Umzug nach Mühlacker

Ehefrau

Unterschrift des Passinhabers

und seiner Ehefrau

Es wird hiermit bescheinigt, dass der Inhaber die durch das obenstehende Lichtbild dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Mühlacker, den 29. April 1936

Der Bürgermeister:

24.7.1936 Praktikum Firma Emrich

J. Emrich G.m.b.H.
Maschinenfabrik

Mühlacker Wttbg., den 24.Juli 1936.

Z e u g n i s

Pref.Dr.Fr.A. war vom 3e.1e.35 bis 24.7.36 in unserer Maschinenbauab - teilung als Praktikant tätig.
Mit viel Eifer hat derselbe sich den anfallenden Arbeiten untersogen und sich an den verschiedenen Maschinen mit Geschick eingearbeitet. Innerhalb der kurzen Zeit hat sich Herr Dr.A. verhältnismässig vid praktische Kenntnisse erworben. Wir hoffen, dass ihm dieselben bei seiner wiederaufgenommenen Lehrtätigkeit von Nutzen sein werden. Sein Fleiss und das kameradschaftliche Verhalten gegenüber seinen Arbeitskellegen war bei seiner Ausbildung fördernd. Nur ungerne haben wir Herrn Dr. A., begleitet von unseren besten Wünschen für seine Zukunft, scheiden sehen.

J.Emrich G.m.b.H.Abt.Maschinenbau - gez.A.Emrich

(Staatsarchiv Ludwigsburg, E203I, Bü 1922)

1936 Taufe der Kinder Marianne und Aude

5.7.1938 Übertritt zum Christentum und Taufe

Fritzmartin Ascher: „Ich werde Christ sein, auch dem Namen nach. Ich werde Deutscher sein, ob auch nicht dem Namen nach, und ich werde mich doch nicht verlieren. Ich habe den Willen und den Glauben zum Neuen; aber meine Morgengabe, mein Erbe, das ich mitbringe, ist alt und edel genug. Keiner soll sie schmähen, und keiner vermag es.“

(aus: G. Kreis: Der Pass mit dem Judenstempel, S. 20)

11.8.1936 bis 28.2.1939 Studienrat an der Höheren Jüdischen Privatschule Dr. Ruth Rosenbaum in Danzig.

Zeugnis der Jüdischen Privatschule Dr. Ruth Rosenbaum, Februar 1939: „Durch sein liebenswürdiges Wesen und durch seine menschliche Güte gewann er sofort die Hochachtung, das Vertrauen und die Zuneigung aller seiner Schüler und Mitarbeiter,welcher religiösen und politischen Richtung sie auch angehören mochten. Dem Kollegium war er durch seine unbedingte Zuverlässigkeit, seine strenge Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit, seinen Eifer und seine Hilfsbereitschaft ein angenehmer und unentbehrlicher Arbeitskamerad.“

(Staatsarchiv Ludwigsburg, E203I, Bü 1922)

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: E 203 I Bü 1922

Höhere Jüdische Privatschule
Dr.Ruth R o s e n b a u m

Danzig, Februar 1939
Eichenallee 1

Herr Prof.Dr.Fr.A. arbeitete von August 1936 bis jetzt an unserer Schule mit Genehmigung der zuständigen deutschen Ministerien und des Danziger Senats. Seine Studienfächer sind Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geologie mit Mineralogie. Er unterrichtete in den Klassen Untertia (4) bis Prima (8) bei Jungen und Mädchen von 12 bis 18 Jahren Mathematik, Physik, Chemie, Biologie. Seine besonderen Aufgaben an unserer Schule waren:

1) Die Schaffung u. vollständige Neueinrichtung eines chemischen, physikalischen und biologischen Laboratoriums sowie einer naturkundlichen und mineralogischen Sammlung.

2) Die Vorbereitung und Abhaltung des Abiturientenexamens für die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie.

3) Die Ausbildung der vom Senat der Freien Stadt Danzig unserer Schule zur Ausbildung überwiesenen Studienreferendarin.

Herr Prof.Dr.A. hat sich jederzeit mit hingebendem Eifer und unerschütterlichem Pflichtgefühl seiner schweren Aufgabe gewidmet. Er hat keine Zeit und Mühe gescheut, das Laboratorium und die Sammlungen einzurichten und sie auf eine beachtliche Höhe zu bringen und dabei doch durch eigene Arbeit und Umsicht der Schule alle unnötigen Kosten zu ersparen. Da die Sammlungen aus privaten Material-Beiträgen erwuchsen, mussten die sämtlichen Tiere, insbesondere Vögel, Muscheln, Schnecken, als auch die Pflanzen, Sämereien, Gesteine und Fossilien einzeln bestimmt werden.

Im Physik- und Chemieunterricht hat Herr Dr.A. es verstanden, auch unter den primitivsten Verhältnissen und mit den einfachsten Mitteln selbst die schwierigsten Versuche durchzuführen, wofür er mit Erfindungsgabe und Geschick eine grosse Auswahl Apparate selbst hergestellt hat. Sein unermüdlicher Fleiss, seine peinlich genaue Arbeitsweise machten ihn zu einem hervorragenden Laboratoriumsleiter u. -verwalter. Aber nicht nur im Unterricht, sondern auch sonst im täglichen Schulbetrieb setzte er stets seine technischen Fähigkeiten ein und hat der Schule mehr als einmal den Handwerker, namentlich den Elektrotechniker, erspart, wobei besonders Aufbau und Ausrüstung unserer Schulbühne hervorzuheben sind. Im Biologieunterricht kam ihm neben seiner angeborenen Naturliebe und seiner gründlichen Wissenschaftlichkeit besonders seine praktische Kenntnis der Landwirtschaft zu statten. Den der Schule angegliederten Gartenbauunterricht machte er seinen Stunden nutzbar. Er arbeitete mit bei der zweckmässigsten Einteilung der Beete, bestimmte die für den Garten gelieferten Pflanzen und machte mit den Schülern Bodenunter-

./.

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: E 203 I Bü 1922

suchungen. Viel Freude bereiteten allen Teilnehmern die von ihm veranstalteten abendlichen Himmelsbeobachtungen.

Herr Dr.A. verfügt über ein umfassendes Wissen und hört niemals auf, sich durch dauerndes weiteres Studium über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik auf dem Laufenden zu halten. Durch sein eigenes lebendiges Interesse sowohl an seinen eigenen Fächern als an allem Geistigen überhaupt wirkte er ungemein anregend auf die Schüler und brachte sie dazu, selbsttätig auf diesen Gebieten mit ihm zu arbeiten. Dabei erzog er seine Schüler durch sein eigenes Vorbild zu saubersten, werkgerechter Arbeit, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Die Disziplin in seinen Klassen verstand sich von selbst.
Durch sein liebenswürdiges Wesen und durch seine menschliche Güte gewann er sofort die Hochachtung, das Vertrauen und die Zuneigung aller seiner Schüler und Mitarbeiter, welcher religiösen und politischen Richtung sie auch angehören mochten. Dem Kollegium war er durch seine unbedingte Zuverlässigkeit, seine strenge Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit, seinen Eifer und seine Hilfsbereitschaft ein angenehmer und unentbehrlicher Arbeitskamerad.
Da wegen der ungünstigen Verhältnisse die Schule leider geschlossen werden muss, nachdem sie noch vor wenigen Monaten 250 Schüler zählte, muss Herr Dr. A. seine Tätigkeit hier aufgeben. Es ist von Herzen zu wünschen, dass Herr Dr.A. eine Tätigkeit finden wird, die seinen vielseitigen Interessen entspricht und ihn zu befriedigen im Stande ist.
Jede Schule, die Herrn Dr.A. als Mitarbeiter gewinnt, sowie jeder anderer technischer, industrieller oder handwerklicher Betrieb wird durch seine unbedingt zuverlässige Arbeitsweise, durch seinen unermüdlichen Eifer und durch sein treues, verlässiges Wesen unschätzbaren Gewinn aus seiner Mitarbeit ziehen.

(Schulstempel) gez.Dr.Ruth Rosenbaum

1939 bis 1945 Überleben im „Dritten Reich“ (privilegierte „Mischehe“) als Fabrikarbeiter, Knecht in der Landwirtschaft, Milchkutscher, Straßenkehrer und Totengräber in Mühlacker

DEUTSCHES REICH

REISEPASS

Nr. 7

NAME DES PASSINHABERS

Dr. Fritz Martin Ascher

BEGLEITET VON SEINER EHEFRAU

Elsa Ascher geb. Schütz

UND VON zwei KINDERN

STAATSANGEHÖRIGKEIT

DEUTSCHES REICH

1.8.1939 bis 10.11.1942 Erntehelfer

Richard M e h r, Domänenpächter
Steinbachhof/Station Vaihingen/Enz

Steinbachhof, den 9.12.39

Bescheinigung.

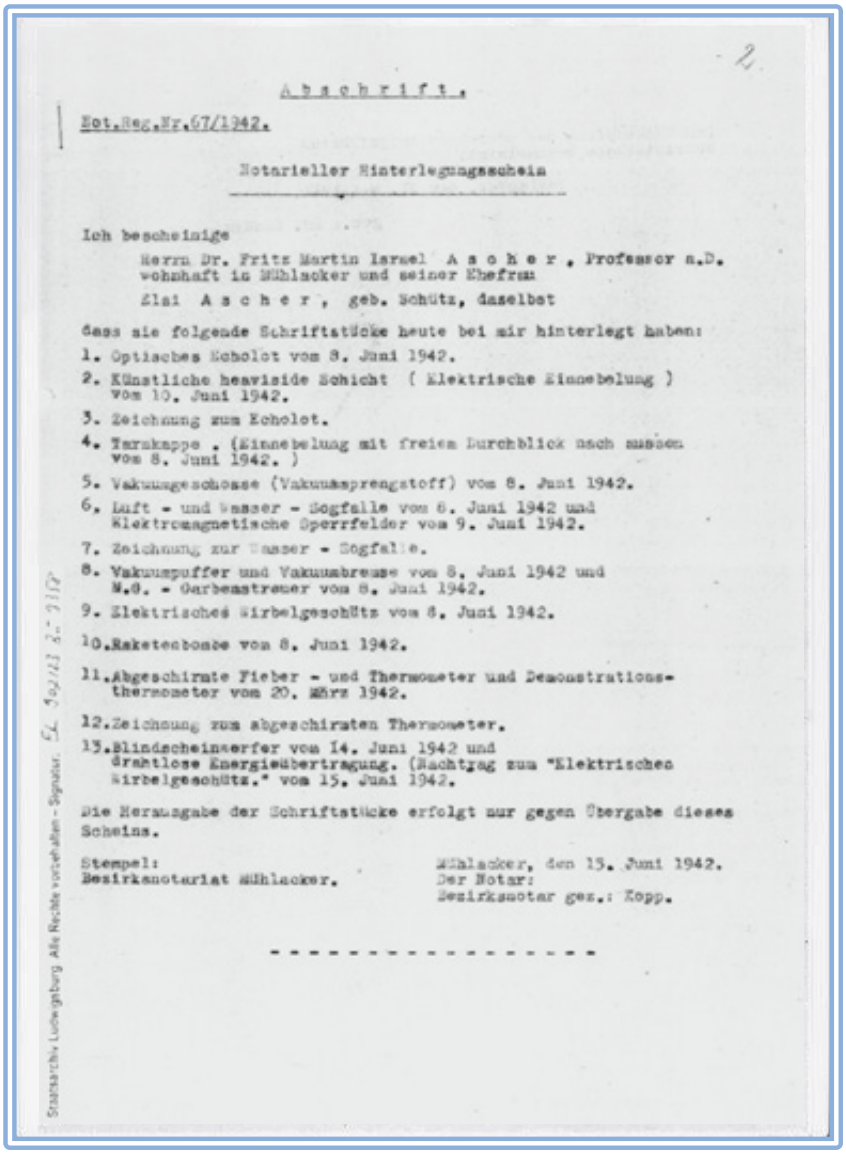
Herrn Dr.ASCHER aus Mühlacker bescheinige ich, dass derselbe vom 19.Oktober bis heute auf hiesigem Gut beschäftigt war undjede Arbeit gerne und zu meiner vollen Zufriedenheit ausgeführt hat.

gez. R. Mehr

15.6.1942 Hinterlegung von Schriftstücken zu seinen militärischen
16.10.1942 Erfindungsvorschlägen an Bezirksnotar Kopp

1942 Fritzmartin Ascher, Brief an die Spruchkammer Vaihingen/Enz vom 12.1.1948: „ Es trifft zu, dass ich bei Bezirksnotar Kopp im Jahre 1942 eine Reihe von Erfindungsvorschlägen zur Wahrung der Prioritätsansprüche hinterlegt habe, und dass diese Vorschläge sich zum grossen Teil auf militärische Erfindungen bezogen….“

(Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 902123 Bü 9358)



2

A b s c h r i f t .

Not.Reg.Nr.67/1942.

Notarieller Hinterlegungsschein

Ich bescheinige

Herrn Dr. Fritz Martin Israel A s c h e r , Professor a.D. wohnhaft in Mühlacker und seiner Ehefrau

Elsi A s c h e r , geb. Schütz, daselbst

dass sie folgende Schriftstücke heute bei mir hinterlegt haben:

1. Optisches Echolot vom 8. Juni 1942.
2. Künstliche heaviside Schicht (Elektrische Zinnebelung) vom 10. Juni 1942.
3. Zeichnung zum Echolot.
4. Tarnkappe . (Zinnebelung mit freiem Durchblick nach massen vom 8. Juni 1942.)
5. Vakuumgeschosse (Vakuumsprengstoff) vom 8. Juni 1942.
6. Luft - und Wasser - Sogfalle vom 8. Juni 1942 und Elektromagnetische Sperrfelder vom 9. Juni 1942.
7. Zeichnung zur Wasser - Sogfalle.
8. Vakuumpuffer und Vakuumbremse vom 8. Juni 1942 und M.G. - Garbenstreuer vom 8. Juni 1942.
9. Elektrisches Wirbelgeschütz vom 8. Juni 1942.
10. Raketenbombe vom 8. Juni 1942.
11. Abgeschirmte Fieber - und Thermometer und Demonstrations-thermometer vom 20. März 1942.
12. Zeichnung zum abgeschirmten Thermometer.
13. Blindscheinwerfer vom 14. Juni 1942 und drahtlose Energieübertragung. (Nachtrag zum "Elektrischen Wirbelgeschütz." vom 15. Juni 1942.

Die Herausgabe der Schriftstücke erfolgt nur gegen Übergabe dieses Scheins.

Stempel:
Bezirksnotariat Mühlacker.

Mühlacker, den 15. Juni 1942.
Der Notar:
Bezirksnotar gez.: Kopp.

- - - - - - - - - - - - - - - - -

Staatsarchiv Ludwigsburg Alle Rechte vorbehalten - Signatur: EL 902/23 Z. 9358

3

Abschrift.

Ausfertigung.
Not.Reg. Nr. 121/1942.

Mühlacker.

Geschehen am 16. Oktober 1942

vor

Bezirksnotar Kopp als öffentlicher Notar.

Es erscheinen, persönlich und als geschäftsfähig bekannt die Eheleute

Herr Dr. Fritz Martin Israel Ascher, Professor a.D. hier,

und

Frau Elsie Ascher, geb. Schütz, hier,

und erklären :

Am 15. Juni 1942 haben wir eine Reihe von Schriftstücken zur Hinterlegung übergeben. Zur teilw. Ergänzung dieser Schriftstücke übergeben wir weitere und auch solche, die vollkommen neue Gedanken enthalten.

Im einzelnen Ausführungen über:

1. Blindscheinwerfer
2. Luftselbstschüsse,
3. Luftharpunen,
4. Stabbrandbomben,
5. Vereisungsschutz,
6. Navigationsautomat,
7. Drahtlose Energieübertragung in Wirbelschläuchen oder Fäden,
8. Kielwasserfreies Periskop,
9. Einblick ins Körperinnere,
10. Vorschläge zur Verbesserung der Tiefenwirkung, des subaqualen Darmbades, Enterocleaner, mit einer besonderen Zeichnung,
11. Vorschlag 1 (Luftselbstschüsse),
12. Vorschlag 2 (MG-Garbenstreuer),
13. Vorschlag 3 (Kohlenstaubbombe),
14. Vorschlag 4 (Optischer Echolot),
15. " 5 (Rekordor),
16. Zeichnungen zum Kontraster, und Vorschlag 6 Kontraster,
17. Vorschlag 7 (Vereisungsschutz).

Wir übergeben diese sämtlichen Schriftstücke mit dem Antrag sie zusammen mit den fr. übergebenen zu verwahren.

Im übrigen gilt auch hier die Vereinbarung, dass das Recht der Anmeldung und Verwertung der Ehefrau Elsie Ascher allein zusteht.

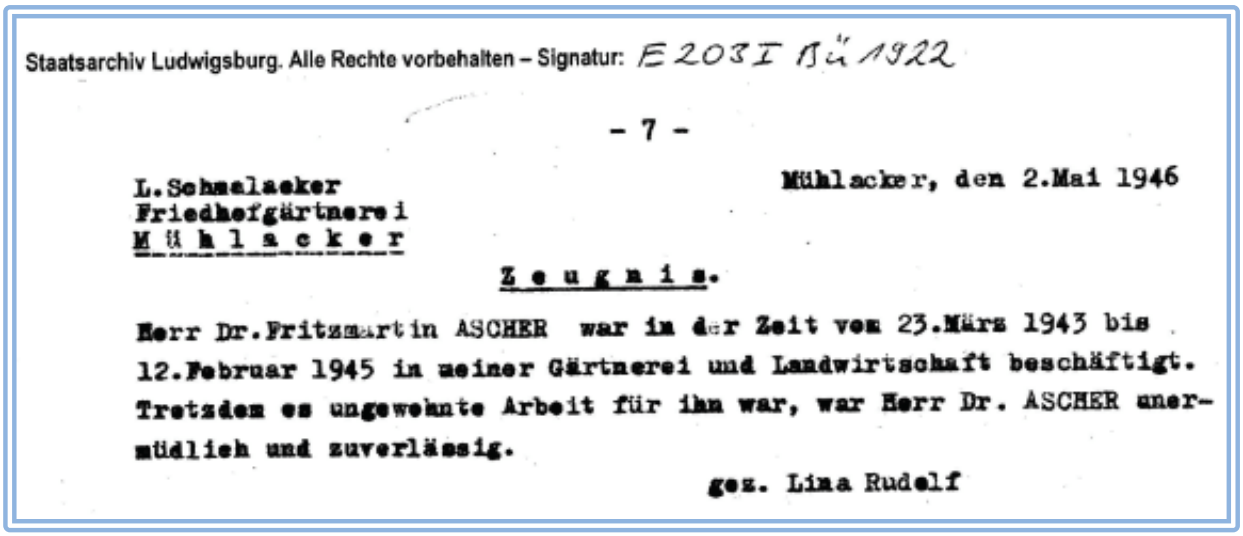
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Dr. Fritz Israel Ascher
Elsie Ascher

Bezirksnotar Kopp.

Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten - Signatur: EL 302/23 B.- 3312

23.3.1943 bis 7.4.1945 Friedhofsgärtner



Staatsarchiv Ludwigsburg. Alle Rechte vorbehalten – Signatur: E 203 I Bü 1922

- 7 -

L. Schmalacker
Friedhofgärtnerei
Mühlacker

Mühlacker, den 2.Mai 1946

Zeugnis.

Herr Dr. Fritzmartin ASCHER war in der Zeit vom 23.März 1943 bis 12.Februar 1945 in meiner Gärtnerei und Landwirtschaft beschäftigt. Trotzdem es ungewohnte Arbeit für ihn war, war Herr Dr. ASCHER unermüdlich und zuverlässig.

gez. Lina Rudolf

(Staatsarchiv Ludwigsburg, E203I, Bü 1922)

Richard Woerner, Bürgermeister i.R.: „Dieses sonderbare Arbeitsverhältnis hatte seine Ursache in einem schriftlichen Befehl der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an den Bürgermeister der Stadt Mühlacker vom März 1943 des Inhalts: Ascher muss aus dem industriellen Betrieb in Lomersheim herausgenommen und als Strassenkehrer in der Stadt Mühlacker beschäftigt werden. Vollzugsbericht ist zu erstatten. Nach einer vertraulichen Aussprache mit Herrn Dr. Ascher, dem ich den Erlass zu lesen gab, sind wir zu der Lösung der Frage des Arbeitsverhältnisses auf dem Friedhof gekommen….Gez. Richard Woerner, Bürgermeister i.R.“

(StA Mühlacker, GR-Protokoll.)

Fritzmartin Ascher, 9.1.1947 An die Spruchkammer in Vaihingen:

„Dass ich als Vater damals versucht habe, um meinen Kindern ihr an sich schon hartes Los zu erleichtern, wird mir wohl niemand verdenken oder gar als Aktivismus für den Nationalsozialismus auslegen können, zumal ich mich dem Wunsch meiner Familie auf Auswanderung entgegengestemmt hatte und mich dadurch für ihr Schicksal doppelt verantwortlich fühlte.

(Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 902123 Bü 9358, S.3)

Fritzmartin Ascher, Lebenslauf 1.2.1948:

„…da es dem Arbeitsamt nicht gestattet war, mich in eine geregelte Arbeit zu vermitteln. Erst anfangs 1943 konnte ich als Hilfsdreher Anstellung finden, wurde aber kurz darnach von der Gestapo der Stadt Mühlacker zu niedrigsten Arbeiten zugewiesen. Dem KZ entging ich im Frühjahr 1945 durch Krankheit…..“

(Staatsarchiv Ludwigsburg, E 203I Bü 1922)

12.2.1945 Aufforderung zum Abtransport: Atteste wegen Arbeits- und Transportunfähigkeit

7.4.1945 Dolmetscher für die französischen Kampftruppen in Mühlacker

28.4.1945 bis 16.6.1945 Leiter des städtischen Hilfsamts

20.4.1945 „Nach einer eingetretenen Pause wurde Professor Dr. Ascher, der über die ganze Zeit des nationalsozialistischen Regimes um Amt und Würden gebracht und zu den niedrigsten Handarbeiten gezwungen wurde, wieder in seine ehrenvolle Stellung mit Aussicht auf baldige würdevolle Beförderung, eingesetzt.“

(StA Mühlacker, GR-Protokoll)

„Er war eine Heirat mit dem Rathaus eingegangen und arbeitete regelmässig bis spät in die Nacht. Mazin brachte nichts nach Hause, von dem, was manchmal jemand ihm ins Rathaus mitbrachte: Er war absolut unbestechlich und korrekt.“

(Aude Ascher-Einstein: Elsis Leben nach 1945)

17.6.1945 Kommissarischer Bürgermeister

Landrat Dr. Ansel, 1963: „ Als die Franzosen am 6. und 7. April in Mühlacker eingezogen waren, beteiligte er sich freiwillig an den Aufräumungsarbeiten. Er wurde in die Notabelnversammlung ins Rathaus berufen, machte den Franzosen gegenüber keinerlei Angaben über ehemalige Parteigenossen, tat alles zum Wohle der Stadt und seiner Bürger und wurde gegen seinen Willen Erster Bürgermeister….“

(Zeitungsartikel vom 10.12.63)

Amtseinsetzung:

„….Der Mann, der im ersten Weltkrieg mit Auszeichnung gekämpft hat, wurde seit 12 Jahren von schlechten Vertretern des zusammengebrochenen Systems geplagt und verfolgt. Er hat sich durch diese Zeit durchgekämpft und nicht geschämt, sich und seine Familie auch mit einfachster Handarbeit durchzubringen. Es spricht für sich, wenn mir kürzlich einer seiner früheren Arbeitgeber sagte: Er war körperlich vielleicht der schwächste, dem Willen und der Tat nach aber der einsatzbereiteste und fleissigste meiner Arbeiter…..“

(StA Mühlacker, GR 60)

11.1945 Kreisbeauftragter für die Höheren Schulen Vaihingen

28.4.1946 Kreistagsabgeordneter der CDU

14.5.1946 Verwaltungsrat der Kreissparkasse

21.2.1947 Verabschiedung in Mühlacker

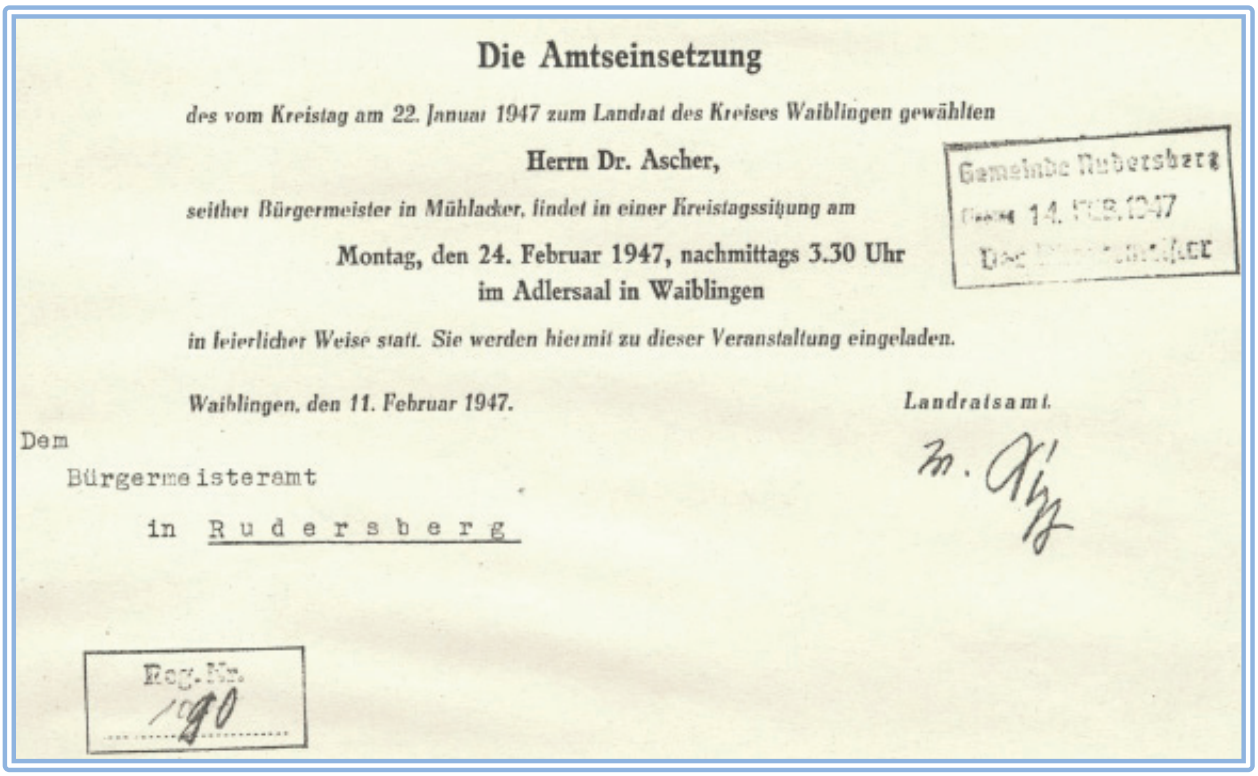
„Dr. Ascher schildert, wie Mühlacker ihm zum persönlichen Schicksal geworden ist. Er habe hier die Tiefen und Höhen der menschlichen Führung erlebt. In mancher schönen Stadt seiner Laufbahn habe er schon Heimatgefühle bekommen, in Mühlacker aber habe er tatsächlich eine Heimat gefunden. Darum falle ihm das nicht leicht. Und wohin ihn die göttliche Fügung auch noch stellen möge, das Städtchen Mühlacker, das ihn stürzte und

erhob, werde er nie vergessen.“ ….“ Mühlacker hat Zukunft, wenn die sich bietenden Gelegenheiten beim Schopf erfasst werden. Die Aufgaben werden aus der Zeit geboren, aber sie reichen oft überdie Zeit hinaus..“

„…..Mühlacker muss Brennpunkt und Stätte der Ausstrahlung zugleich sein.“

(StA Mühlacker, GR-Protokoll 61)

24.2.1947 bis 29.2.1948 Landrat in Waiblingen



Die Amtseinsetzung

des vom Kreistag am 22. Januar 1947 zum Landrat des Kreises Waiblingen gewählten

Herrn Dr. Ascher,

seither Bürgermeister in Mühlacker, findet in einer Kreistagssitzung am

Montag, den 24. Februar 1947, nachmittags 3.30 Uhr im Adlersaal in Waiblingen

in feierlicher Weise statt. Sie werden hiermit zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Waiblingen, den 11. Februar 1947.

Landratsamt.

Dem
Bürgermeisteramt
in Rudersberg

Gemeinde Rudersberg
Eingang 14. FEB. 1947

Reg.-Nr. 1090

20.1.1948 Abwahl in Waiblingen

1.3.1948 bis 30.6.1948 Vorsitz der Spruchkammer Kreis Vaihingen/Enz

Fritzmartin Ascher

1.7.1948 bis 1963	Oberstudiendirektor und Schulleiter in Crailsheim, Albert Schweitzer-Gymnasium

Regierungsschuldirektor Dr. Wolz würdigte Fritzmartin Ascher bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand 1963. Für die sozial Schwachen habe sich Dr. Ascher besonders verwendet, die eigene Person hinter die Sache gestellt und sei den Kollegen stets ein leuchtendes Vorbild gewesen …er habe die Schule im rechten Geist mit Verstand und Herz geführt und ihrem Namen alle Ehre gemacht; die Schicksale und Sorgen seien zu den seinen geworden. … (Verabschiedung Dr. Ascher, Presseartikel vom 25.3.1963)

1959	Wahl in den evangelischen Kirchengemeinderat
1959 bis 1975	SPD Gemeinderat
1963	Bundesverdienstkreuz I. Klasse
	Fritzmartin Ascher, Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1963: „Sein Leben sei so verbunden mit diesem Land, daß es von seinem Schicksal nicht zu lösen ist.“
	Fritzmartin Ascher: „Es ist ein Stück von mir selbst."
	(Zeitungsbericht über die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 10.12.1963).
1965	Mitglied des Kreistages
15.4.1975	verstorben in Crailsheim
	Fritzmartin Ascher, letztwillige Verfügung: „Wer dennoch seinen Gefühlen Ausdruck verleihen will, möge dies durch eine Spende für ein ihm genehmes Werk tun.“
	(Nachruf auf Fritzmartin Ascher)
1975	Veröffentlichung: Tagebuch eines Überlebenden

LANDKREIS SCHWÄBISCH HALL

Herren

Kreisverordnete des
Landkreises Schwäbisch Hall

Schwäb.Hall, 16.April 1975

Sehr geehrte Herren!

Ich habe heute die schmerzliche Pflicht, Sie vom Ableben unseres Kreisverordneten

Herrn Dr. Fritzmartin Ascher

der gestern abend seinem schweren Leiden erlag, in Kenntnis zu setzen.

Herr Dr. Ascher war vor dem zweiten Weltkrieg Professor an der Hilda-Mädchenoberrealschule in Pforzheim. Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze mußte er Ende 1935 sein Lehramt aufgeben und sich unter entwürdigenden Zuständen seinen Lebensunterhalt verdienen.

Nach Kriegsende stellte er sich aktiv in den Dienst des Wiederaufbaues. Nachdem er am 21. April 1945 zunächst zum Ersten Beigeordneten, dann am 16. Juni 1945 zum Bürgermeister der Stadt Mühlacker berufen worden war, übte er vom 24. Februar 1947 bis 27. Februar 1948 das Amt des gewählten Landrats des Landkreises Waiblingen aus. Im Mai 1948 wurde der Verstorbene zum Oberstudiendirektor des Albert-Schweizer-Gymnasiums Crailsheim ernannt, diese Schule leitete er 14 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung.

Seit dem 7. November 1965 gehörte er in ununterbrochener Reihenfolge dem Kreistag an. Er war ordentliches Mitglied des Technischen Ausschusses und stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsausschusses.

Herr Dr. Ascher hat sein ganzes Leben und Wirken in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Wir trauern um eine engagierte und integre Persönlichkeit. Herr Dr. Ascher hat sich um den Landkreis verdient gemacht.

Herr Dr. Ascher hat testamentarisch darum gebeten, von Nachrufen und einer Trauerfeier abzusehen.

(Dr.Biser)

012. 14

Nummer 285 — CHRONIK DES KREISES — Dienstag, 10. Dezember 1963

Landrat Dr. Ansel (rechts) überreicht Dr. Ascher die Verleihungsurkunde für das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

Das Ehepaar Elsi und Fritzmartin Ascher — HT-Fotos

Dr. Ascher: „Das Land ist ein Stück von mir selbst"

Bewegende Sondersitzung des Crailsheimer Gemeinderats anläßlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Crailsheim. Zu einer würdigen Feier wurde die Sondersitzung des Crailsheimer Gemeinderats am Sonntag im Hotel „Post-Faber", bei der, wie berichtet, Oberstudiendirektor a. D. Stadtrat Dr. Fritzmartin Ascher aus den Händen von Landrat Dr. Ansel das Bundesverdienstkreuz I. Klasse entgegennehmen durfte. Diese Ehrung galt einem Mann, dessen Lebensweg eine einzige Anklage gegen das deutsche Volk darstellt, der trotzdem mit ganzem Herzen zu allen Zeiten zu diesem Volk gestanden hat, und der ob seiner Menschlichkeit geachtet und geliebt wird wie kaum einer im Landkreis Crailsheim.

Diese sonntägliche Sondersitzung zu Ehren von Dr. Ascher wurde von Bürgermeister Zundel einberufen, der Gäste und Stadträte willkommen hieß. Landrat Dr. Ansel, der zusammen mit Regierungsrat Weinhaar gekommen war, schilderte den Lebenslauf von Dr. Ascher: Er war vor dem Weltkrieg Professor in Pforzheim, nahm am Weltkrieg teil, mußte 1933 aus seinem Amt ausscheiden und ging nach einjähriger Tätigkeit als Mechaniker bis 1939 an eine private Oberschule, in der jüdische Kinder unterrichtet wurden, nach Danzig. Zwischen 1939 und 1945 arbeitete er (Landrat Dr. Ansel: „Man wagt es kaum zu sagen") in Mühlacker als Straßenkehrer, Müllfuhrmann und Totengräber. Diese Entwürdigung, sagte der Landrat, trug Dr. Ascher mit gelassener Geduld. Als die Franzosen am 6. und 7. April in Mühlacker eingezogen waren, beteiligte er sich freiwillig an den Aufräumungsarbeiten. Er wurde in die Notabelnversammlung ins Rathaus berufen, machte den Franzosen gegenüber keinerlei Angaben über ehemalige Parteigenossen, tat alles zum Wohle der Stadt und seiner Bürger und wurde gegen seinen Willen Erster Beigeordneter, in welchem Amt (er hatte das Fürsorge-Referat, das er in „Hilfsamt" umbenannte) er mit großer Energie an die Lösung schwierigster Aufgaben ging. Es sei nahezu ein Wunder gewesen, sagte der Landrat, daß Dr. Ascher die Mittel aufbringen konnte, um diese Probleme zu bewältigen, zu denen auch die Beschaffung von Wohnraum gehörte. Am 16. Juni 1945 wurde er (nicht durch die Franzosen) Bürgermeister von Mühlacker und in diesem Amt im Jahr darauf vom Gemeinderat bestätigt. Bei den Wahlen 1946 wurde er mit der höchsten Stimmenzahl in den Kreistag gewählt. Am 24. Februar 1947 wählte man ihn zum Landrat von Waiblingen, wo er sich der Neuordnung der Verwaltung, der Eingliederung der Heimatvertriebenen und der Sicherung der Ernährung in besonderer Weise annahm. Am 27. Februar 1948 übergab er eine geordnete Verwaltung, um so höher zu bewerten, da Dr. Ascher kein Fachmann auf diesem Gebiet war und seine Arbeit in der Besatzungszeit leisten mußte, an seinen Nachfolger Dr. Pfleiderer. Im Mai 1948 wurde er zum Oberstudiendirektor in Crailsheim ernannt. Als Leiter dieser Schule, der er den Namen Albert Schweitzers gab, habe er sich, führte der Landrat aus, erfolgreich bemüht, den Geist dieses Mannes lebendig werden zu lassen, und auch am äußeren Aufbau maßgeblich mitgewirkt. Landrat Dr. Ansel führte die Tätigkeit von Dr. Ascher in der Erwachsenenbildung in Mühlacker, Waiblingen und besonders in Crailsheim an, hob hervor, daß er im Jahr 1959 in den Gemeinderat und in den Kirchengemeinderat gewählt wurde, wo man sein Wort, seine Erfahrung und sein Wissen schätze. Eine maßgebliche Rolle spielte er bei der Festigung des Patenschaftsverhältnisses Crailsheim-Worthington: es ist weitgehend ihm zu verdanken, daß diese Städtefreundschaft lebendig blieb.

Während sich die Stadträte, ergriffen von dem, was sie vom Leben eines der Ihren gehört hatten, von den Plätzen erhoben, steckte ihm Landrat Dr. Ansel das Verdienstkreuz an, das ihm auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Kiesinger vom Bundespräsidenten verliehen worden war. Der Landrat dankte Frau Ascher, die ihrem Mann die Kraft in diesem schweren Leben gab, mit einem Nelkenstrauß und gratulierte im Namen des Kreistags und Kreisrats.

Dem Glückwunsch des Landrats fügte Bürgermeister Zundel den des Gemeinderats und der Bürgerschaft an. Dr. Ascher, sagte er, habe nach dem Niedergang Deutschlands alles getan, um zu helfen, wo es not tat, sich große Verdienste um die Schule und die Stadt erworben. Er hob sein konstruktives Bemühen in seiner Stadtratstätigkeit hervor, das frei von allen Vorurteilen sei, und sagte, daß man besonders seine menschliche Wärme zu schätzen wisse, mit der er an alle Dinge herangehe und die ihm so viele Freunde gebracht habe. Er hob sein Glas auf das Wohl Dr. Aschers und überreichte seiner Frau als Ausdruck des Dankes einen Blumenstrauß: „Nur, wenn die Frau des Mann unterstützt, kann er etwas leisten."

Noch nie habe er einen offiziellen Auftrag so gerne erfüllt wie den die Glückwünsche des Oberschulamts an Dr. Ascher zu überbringen, sagte Oberstudiendirektor Vock, sein Nachfolger in der Leitung des Albert-Schweitzer-Gymnasiums. Die neue Schule sei von ihm mit geplant und mit dem Geist der Toleranz erfüllt worden. Dr. Ascher habe Demut und Bescheidenheit eines wahren Menschentums vorgelebt, sei als Schulleiter eine markante und profilierte Persönlichkeit gewesen, die mutig ihren eigenen Weg suchte. Es sei erstaunlich, wie viele profunde Kenntnisse Dr. Ascher auf allen Wissensgebieten besitze. Er sei — auch heute noch eine wertvolle Hilfe — die ideale Persönlichkeit für ein Gymnasium, weil er die Querverbindungen von Fach zu Fach herzustellen und so den Schülern viel mitzugeben vermochte.

Den Glückwunsch und die Mitfreude des Kirchengemeinderats übermittelte Dekan Pfähler. Dr. Ascher sei bemüht, sagte er, von innen her zu tun, was man beschließt, und im christlichen, humanen Geist zu wirken. Man höre gerne seinen Rat und empfinde Freude über die Würdigung, die er erfahre. Dem Ehepaar Ascher wünschte er gesegnete Jahre miteinander in der Liebe Gottes.

Mehr als das Verdienstkreuz, antwortete Dr. Ascher, hätten ihn die Worte bei der Verleihung gefreut. Sein Leben sei so verbunden mit diesem Land, daß es von seinem Schicksal nicht zu lösen ist: „Es ist ein Stück von mir selbst!" Die Widersprüche seines Schicksals hätten sein Leben immer in Frage gestellt. Alles sei etwas hintennach gekommen; das im August 1914 verliehene Eiserne Kreuz habe er 1918 bekommen, das Kriegsverdienstkreuz (von Hitler verliehen) am Ende des Krieges — er hoffe, mitarbeiten zu können, ehe es zu spät ist. Weil noch so viel Not sei allenthalben, überreichte er eine Geldgabe an das Rote Kreuz, die Stadt und an die Kirche für „Brot für die Welt".

In seinem Schlußwort äußerte sich Bürgermeister Zundel bewegt über die Werte Dr. Aschers: Wenn er etwas sage, komme es immer aus tiefstem Herzen. Er danke dem Mann, der in seinem Leben so viel gekämpft habe, für seine Mitarbeit. Mit einem Essen, zu Ehren von Dr. Ascher und seiner Frau von der Stadt gegeben, fand diese feierliche Sondersitzung ihr Ende. gs.

Aus Kreisstadt und Kreisgemeinden

Heute „Plastik und Malerei"

Crailsheim. Heute, Dienstag, 11. Dezember, spricht Dr. Imbscheid um 20 Uhr in der Aula des Albert Schweitzer Gymnasiums über das Thema „Plastik und Malerei". Damit wird die Vortragsreihe „Kunst im schwäbisch-fränkischen Raum fortgesetzt. Der Vortrag wird durch Farblichtbilder und durch einen Film erläutert.

Auf dem Weg zueinander

Lendsiedel. „Auf dem Weg zueinander — Verlobungszeit", so lautete das Thema, über das Lehrer Zikoko von der Bauernschule Hohenheim im Dorfseminar sprach. In seinem Referat, das sehr persönlichen Charakter trug, ging er davon aus, daß zur menschlichen Existenz beides gehört, letzte Einsamkeit und das

Eifer und eine so große Freude am Spiel, daß jedem Zuschauer das Herz aufging und der gespendete Beifall nur ein bescheidener Ausdruck des Dankes an die jungen Darsteller, insbesondere aber auch an die Lehrkräfte, sein konnte, die den wohlgelungenen Abend mit viel Liebe und Hingabe an die Sache vorbereitet hatten. Musikalische Darbietungen, Lieder und Deklamationen bildeten den stimmungsvollen Rahmen zu den beiden Märchenspielen, die von den Schülern verschiedener Altersstufen in frischer und lebendiger Weise geboten wurden.

Die Erschienenen freuten sich mit den Kindern an dem munteren Spiel und dankten allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, immer wieder mit herzlichem Beifall. In seinem Schlußwort wies der Schulleiter noch auf die Ausstellung von Hand-

Aus: Zeitungsartikel, 10. Dezember 1963

Nummer 71 — CHRONIK DES KREISES — Montag, 25. März 1963

Der Name Dr. Ascher bleibt dem Gymnasium verbunden

Bei der Schulfeier des Gymnasiums wurde Dr. Ascher von Regierungsschuldirektor Dr. Welz verabschiedet

Crailsheim. Zweifach war der Abschied, den das Albert-Schweitzer-Gymnasium am Samstagvormittag nahm: einmal, wie alljährlich, von seinen Abiturienten, zum andern — und das hob diese Schulfeier von allen bisherigen seit 1948 heraus — von seinem Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Ascher. Der scheidende Direktor, der dieser Schule nahezu 15 Jahre lang ihr Gesicht gab, durfte viele Lobreden hören — ihm selbst war's fast zu viel des Lobs —, und aus allen wurde deutlich, mit wie viel Verantwortungsbewußtsein und Herzenswärme er dieses Amt ausgefüllt hat. Mit der Geschichte des Neubaus dieser Schule wird sein Name verbunden bleiben, sagte Regierungsschuldirektor Dr. Welz.

Die Feier im Bürgersaal wies einen glänzenden musikalischen Rahmen auf. Das Orchester und der Chor des Gymnasiums unter seinem dynamischen Leiter, Studienrat Scharr, erfreuten die vielen Besucher nicht allein mit der klangreinen Wiedergabe eines Konzerts des alten Meisters Corelli, mit geradezu stürmischem Beifall wurde der Griff in die Moderne belohnt, nämlich das Singen und Spielen von Negro-Spirituals mit ihrem mitreißenden Rhythmus, wobei der Tenor Ernst Hänselmann dem Solo seine klare, schöne Stimme gab, und von sechs kleinen Stücken von Bela Bartok, die durch ihr modern geprägtes folkloristisches Temperament faszinierten. Musik „zählt nicht" am Gymnasium, sagt man — wie sehr sie zählt und mit welcher Freude sich die Schüler ihr hingeben, hat man auch bei dieser Feier spüren dürfen.

Weshalb die Verlustquote?

Unter den vielen Gästen hielt der neue Oberstudiendirektor Dr. Vock besonders MdL Frank, Regierungsschuldirektor Dr. Welz, Landrat Dr. Ansel, Bürgermeister Zundel, den Elternbeiratsvorsitzenden Dr. Bollmann und dessen Vorgängerin, Frau Lindenmeyer, willkommen. Der Beginn des Schuljahrs, sagte er, sei durch die Zurruhesetzung von Dr. Ascher überschattet gewesen. Im Auftrag der Lehrer sprach er ihm seine Wertschätzung aus; Dr. Ascher sei ihm bei der Übernahme der Schulleitung mit Freundlichkeit, Hilfbereitschaft und menschlicher Wärme begegnet. Oberstudiendirektor Vock wünschte dem erkrankten Oberstudienrat Pfauth ein Durchstehen in dieser schweren Zeit, gab bekannt, daß das Lehrer-Ehepaar Erdner zu Schuljahresbeginn nach Schwäbisch Gmünd geht, stellte die hohe Verantwortung der Lehrerschaft heraus und spendete auch den Schülern Lob, die sich als hervorragend erwiesen hätten, wenn es etwas zu tun gab; er kritisierte freilich auch die Sorglosigkeit etlicher von ihnen im Umgang mit eigenem und fremdem Gut und bat, um Schulhaus Ordnung zu halten. Er begrüßte das Erscheinen einer Schülerzeitung, die er als Mittler zwischen Schule und Bürgerschaft betrachtet.

Dann griff er die starke Verlustquote bei der Reifeprüfung auf: von 42 Prüflingen kamen 8 nicht durch. Die Frage, ob bei den Lehrern die Schuld gelegen habe, beantwortete er mit einem Hinweis auf die Tatsache, daß fünf von diesen acht auf Grund des Herbstzeugnisses schon geringe Hoffnung auf ein Gelingen haben durften, daß einer aus dem Ausland den Anforderungen nicht gewachsen sein konnte und dann zwei „Unglücksfälle" kamen. Danach sei in dieser Klasse vor zwei Jahren ein neuer Lehrplan eingeführt worden, wobei der sprachliche Sektor hervorgehoben wurde, und manscher habe sich stärker gefühlt, als er tatsächlich war. Diese aufgelockerte Oberstufe sei auf keinen Fall leichter, wahrscheinlich jedoch schwieriger als der andere Zug. Der Lehrkörper erfülle seine Verpflichtung einmalig. „Es ist ein Vergnügen, in dieser Schule mit diesen Lehrern zusammenarbeiten zu dürfen.

Der Dank an Dr. Ascher

Die Verabschiedung von Oberstudiendirektor Dr. Ascher nahm Regierungsschuldirektor Dr. Welz vor, der den Dank des Kultusministeriums und des Oberschulamts überbrachte. Dr. Ascher habe, sagte er, im Jahr 1948 eine schwere Last übernommen, die nur ein Mann mit ungebrochenem Optimismus, innerer Freudigkeit und dem Glauben, gute Kräfte wecken zu können, tragen konnte. Zur Nachkriegsmisere sei in Crailsheim gekommen, daß die Schule erst im Krieg zur Vollgestalt ausgebaut wurde, daß sie kein Heim hatte und es an Lehrern fehlte. Mit Energie habe Dr. Ascher den Neubau vorangetrieben, mit der Geschichte dieses Baus werde sein Namen verbunden bleiben; es sei gut gelungen und zweckmäßig gebaut worden, die Schule zähle zu den besten Lösungen in Nordwürttemberg. Dr. Ascher habe eine echte Schulgemeinschaft geschaffen, die sich zum Ziel setzt, die Schüler an die geistige Selbständigkeit heranzuführen, wie kaum ein anderer Schulleiter am Lande habe sich Dr. Ascher um diese innere Schulreform bemüht. Seine Bemühungen seien vom Erfolg gekrönt worden: die Schülerschaft habe eine positive Einstellung zur Schule wie leider nicht überall, das Verhältnis zur Elternschaft sei gut und die Kollegen arbeiteten gut zusammen. Für die social Schwachen habe sich Dr. Ascher besonders verwendet, die eigene Person hinter die Sache gestellt und sei den Kollegen stets ein beschtendes Vorbild gewesen. Es sei ihm als gesundem Mann mit jugendlichem Eifer nicht leicht gefallen, die Leitung der Schule abzugeben, ein Trost möge ihm sein, daß die Schulleitung in guten Händen ist. Er wünschte ihm noch viele Jahre eines tätigen Ruhestands in guter Gesundheit.

Bürgermeister Zundel wandte sich zunächst an die Abiturienten, die, wie er sagte, die erste hohe Hürde genommen haben. Sie würden erfahren, daß auch das scheinbar Unnötige in der Schule im Leben gebraucht wird. Nicht Geldverdienen solle entscheidend für die Berufswahl sein, sondern im Beruf Erfüllung und Befriedigung zu finden. Er dankte den Lehrkräften und hieß den neuen Schulleiter willkommen, der sich nicht nur in seinem Amt, sondern auch als Bürger wohlfühlen möge. Zu Abiturienten, die auf die Hochschule gehen, riet er, jeden Tag auch nur eine Kleinigkeit zu lernen, wenn sie den Anschluß nicht verpassen wollen. Zum Wehrdienst sagte er, daß selbst die freiheitlichsten Nationen sich diesen Dienst auferlegt haben; nur der könne befehlen, der das Gehorchen gelernt habe. Keine einfachen und bequemen Wege zu gehen, sagte er und bat darum, die Eltern, die Schule und auch die Lehrer nicht zu vergessen, die mit ihnen gehofft und gebangt haben.

Die Besten der Klassen erhielten ihre Preise und wurden bekannt, Scheffelpreis und Musikpreis wurden verteilt. Dann schloß diese Feier von hohem Niveau mit Neger-Spirituals. gn.

Die diesjährige Schulfeier des Gymnasiums war gleichzeitig die Abschiedsfeier für Oberstudiendirektor Dr. Ascher, den unser Bild mit seiner Frau zeigt. HT-Foto

Die Entlaßschüler der Volksschule Gerabronn stellten gestern wieder ihre Jahresarbeiten aus. Die mehrere Räume der Schule schmückende Ausstellung wies wieder eine Fülle sehr kunstvoller Handarbeiten und Bastelergebnisse auf, doch war der Besuch nicht so gut wie im letzten Jahr. Damals hatten 700 Gäste die Arbeiten begutachtet. HT-Foto

Kanzlernachfolge kritisch beurteilt

Finanzminister Dr. Müller sprach in Gerabronn / Kulturpolitik wird künftig eine bedeutendere Rolle spielen

Gerabronn. Der baden-württembergische Finanzminister Dr. Hermann Müller äußerte sich am Freitagabend im Hotel „Zur Post" in Gerabronn sehr kritisch zur Frage nach dem Nachfolger Adenauers. Er sagte, Wirtschaftsminister Erhard habe sich schon zu sehr verbrauchen lassen, und „ob der alte Herr Kroner der Richtige ist", müsse bezweifelt werden. Zu den Aussichten des Außenministers Schröder oder des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier nahm er allerdings keine Stellung.

Die hauptsächlichsten Nachteile der Ungewißheit über den künftigen Kanzler sieht Dr. Müller darin, daß in der Führung der Regierung „die Zügel schleifen" und daß die SPD Nutznießer dieses Zustands werden könnte. Der CDU wirft er vor, daß sie sich nicht rechtzeitig nach einem Kanzlernachfolger umgesehen hat. Als Gründe der FDP, weshalb sie sich — anders als ihr Koalitionspartner CDU/CSU — gegen das sofortige Inkrafttreten des Röhrenembargos ausgesprochen hat, führte er an, daß man trotz Bindung an die NATO bestehende Verträge einhalten müsse. Dies sei nicht zuletzt deshalb nötig, um zum Ostblock zu einem erträglichen Verhältnis zu kommen.

In der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus mißt Baden-Württembergs Finanzminister dem Ausbau der EWG eine besondere Bedeutung bei. Er ist der Ansicht, daß Europa ohne Großbritannien nicht zustande kann, und führt zur Begründung an, daß die Bundesrepublik mit Nicht-EWG-Staaten einen regeren Außenhandel unterhält als mit ihren EWG-Partnern.

Zur Wirtschafts- und Sozialpolitik Stellung nehmend, bezeichnete Dr. Müller die Erhaltung der Währung als ernstes Staatsproblem. Er warnte davor, auch in der Sozialpolitik den Bogen zu überspannen. „Wir sind in Gefahr, ein Gefälligkeitsstaat zu werden", sagte er. Aus dieser Perspektive gesehen, begrüßte er die im sogenannten Sozialpaket vorgesehene Neuregelung des Kindergeldgesetzes. Positiv daran ist seiner Ansicht nach ein geringerer Aufwand an Verwaltungsarbeit und die Übernahme der Zahlung durch den Bund. Die unmittelbare arbeitsrechtliche Verpflichtung zur Lohnfortzahlung kritisierte der Finanzminister dagegen. Als bessere Lösung schlug er die versicherungsrechtliche Verpflichtung vor. An der Reform der Krankenversicherungsgesetzgebung begrüßte er, daß eine mitbestimmliche Inanspruchnahme der Sozialeinrichtungen weitgehendst ausgeschaltet wird, und daß in gewissem Sinne auf die Kassen ein Zwang ausgeübt wird, die Krankheit zu überwachen.

Dem Mittelstand stellte Dr. Müller steuerliche Hilfen in Aussicht. Er teilte unter anderem mit, daß nur Zeit zu einem Mehrwertumsatzsteuergesetz gearbeitet wird. Zur Agrarpolitik sagte er, daß Subventionen vom Verbraucher aufgebracht werden könnten.

Die Kulturpolitik, für die ja in erster Linie die Länder zuständig sind, wird nach Meinung des Finanzministers künftig eine gewichtigere Rolle spielen als bisher. Die Bedeutung, die ihr jetzt schon zukommt, unterstrich er mit dem Zahlenbeispiel des Haushaltsplans, der in diesem Jahr in Baden-Württemberg von 5,9 Milliarden DM allein 1,3 Milliarden für kulturelle Aufgaben vorsieht. Das Schulverwaltungsgesetz kommentierte er dahingehend, daß er die mancherorts vorgebrachte Verfassungswidrigkeit verneinte, weil es, wie er betonte, kein Anlegen des Elternrechts sei. Verkehrssanierung und Krankenhausreform werden, wie Dr. Müller weiter hervorhob, noch verstärkt.

In einem Kommentar zur Finanzpolitik stellte der Finanzminister nachdrücklich fest, daß steuerliche Unterstützung des Bundes seitens der Länder nicht auf Kosten der Gemeinden gehen darf. Die Gemeinden und Kreise erhalten nach einer von ihm gefundenen Regelung auch künftig ihren Anteil an der Körperschaftsteuer vom Eprozentigen Landesanteil errechnet, selbst wenn dieses an der Körperschaftsteuer mit einem geringeren Prozentsatz beteiligt werden sollte. Davon unabhängig soll der Finanzausgleich weiter ausgebaut werden, der den Gemeinden ohnehin wesentlich geholfen hat.

Der Finanzausgleich, der aus der Feder Dr. Müllers stammt, war am Freitag für Gerabronns Bürgermeister Konstab Anlaß zu einer Danksagrede an den Finanzminister. Der Leiter des Gerabronner Progymnasiums, Dr. Schwenzer, dankte dem Minister für die Erleichterung der kommunalen Schullasten, die zu einem wesentlichen Teil auf seine Initiative zurückgehen. In der Diskussion wurde sehr scharf die Konzernbildung kritisiert und die Besteuerung des Großkapitals als zu gering im Vergleich zur Besteuerung des Mittelstandes bezeichnet.

Dr. Müller sagte dazu, der Großbetrieb sei nötig, weil er sich günstig auf die Wirtschaft auswirke. Die fortlaufende Konzernbildung führt er auf das Umsatzsteuersystem zurück, weshalb er steuerliche Maßnahmen für geeignet hält, um ihr entgegenzuwirken. Auf die Frage, ob eine Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes durch Finanzausgleich wieder wettgemacht werden könnte, antwortete der Vertreter der Landesregierung, daß ein solcher Weg angestrebt werde, um auch dem Bürger Entlastungen zu bringen. Den Vorschlag eines anderen Diskussionsteilnehmers, durch stärkere Unterstützung der kulturellen Einrichtungen — Beispiel Film — der Abwanderung vom Land zu begegnen, entgegnete Dr. Müller, daß man durch den Finanzausgleich die Großstadt bereits einen Teil der Schullasten des „flachen Landes" trage. Das angeführte Beispiel der Landesbühne kommentierte er mit dem Hinweis, daß dieses Theater an Unterstützung erhalte, was es vom Land erwarte. Hinsichtlich des Films aber sei ein Zeitproblem angesprochen, da der Film unter der sogenannten „Fernsehärte" und an der Schwäche der deutschen Filmproduktion leide. Als einen Weg aus dieser Krise sieht Dr. Müller die Unterstützung für wertvolle Filme an.

Wie könnte man zu einem erträglichen Verhältnis mit China kommen? Hat man sich in Bonn schon Gedanken gemacht über Möglichkeiten, dieses Land mehr als bisher in die Weltpolitik zu integrieren? Auf diese Frage antwortete der Finanzminister, er halte es für möglich, mit diesem Land zu einem Engagement zu kommen, weil zwischen ihm und der Bundesrepublik weniger Reibungspunkte bestehen als zwischen Sowjetunion und Bundesrepublik. Dr. Müller warnte vor allem davor, in den Halbstaatlichen Fehler zu verfallen und die westliche Politik isoliert zu betrachten. as

Major Hinze (rechts) verabschiedete, wie berichtet, bei einem Herrenabend der Bundeswehr seine scheidenden Offiziere: von links nach rechts: die Hauptleute Schalk, Baier und Bruckner sowie Leutnant Kallenberg. HT-Foto

Aus: Zeitungsartikel, 25. März 1963

Dr. Fritzmartin Ascher †

CRAILSHEIM (gs). Am Dienstagabend ist Oberstudiendirektor a. D. Dr. Fritzmartin Ascher in seinem 80. Lebensjahr verstorben. Seinem Wunsch entsprechend sieht das HOHENLOHER TAGBLATT von einem Nachruf und einer Würdigung seiner Verdienste ab — nicht nur jene, die ihn persönlich kannten, wissen was er war und wieviel Menschlichkeit von ihm ausging.

Nur einige Daten aus seinem Leben: Dr. Fritzmartin Ascher war von Geburt Jude, als Sohn des Apothekers Hermann Ascher in Mannheim geboren, wo er die Reifeprüfung ablegte. Er meldete sich als Kriegsfreiwilliger im Oktober 1914, geriet verwundet in französische Kriegsgefangenschaft und wurde in der Schweiz interniert. Dort lernte er die Lehrerin Elsi Schütz kennen, mit der er sich 1925 verheiratete. Er studierte in Bern und Marburg, wo er sich als Zeitfreiwilliger gegen die „Rote Armee" meldete, und ging 1922 in den Schuldienst; von 1927 an war er Prof. in Pforzheim. Als Jude wurde er 1933 zwangsbeurlaubt, als ehemaliger Frontkämpfer wieder eingestellt, 1935 aufgrund der Nürnberger Gesetze in den Ruhestand versetzt. Er ging nach Danzig und bereitete als Lehrer einer Privatschule jüdische Kinder zur Auswanderung vor. Er selbst kehrte 1939 nach Mühlacker zurück und mußte bis 1945 als Straßenkehrer, Milchfuhrmann und Totengräber arbeiten. Nach dem Krieg wurde er zum Bürgermeister von Mühlacker und danach zum Landrat von Waiblingen gewählt. Auf seine Bewerbung hin kam er im Mai 1948 nach Crailsheim als Oberstudiendirektor des Gymnasiums, das auf seine Veranlassung den Namen Albert Schweitzers trägt. Seit 1959 gehörte er der SPD-Fraktion des Crailsheimer Gemeinderats an, war eine Zeitlang stellvertretender Bürgermeister, ferner Kreisverordneter und Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderats. Im Jahr 1963 erhielt er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Zwei Töchter und acht Enkelkinder gehören zur Familie Ascher.

In seiner letztwilligen Verfügung hat Dr. Ascher keine öffentliche Beerdigung für sich gewünscht. In diesem Sinne fand auch Aussegnung zu Hause im engsten Familienkreise statt. Dr. Ascher schrieb hierzu: „Wer dennoch seinen Gefühlen Ausdruck verleihen will, möge dies durch eine Spende für ein ihm genehmes Werk tun."

Aus: Zeitungsartikel, (ohne Datum).

GEDENKFEIER

Ascher genoss große Achtung

In einer Gedenkfeier am Montag, 17. April, um 19.30 Uhr in der Aula des Albert-Schweitzer-Gymnasiums wird an das Leben und Wirken des ehemaligen Schulleiters Dr. Fritz Martin Ascher erinnert.

VON ANDREAS HARTHAN

CRAILSHEIM ■ Während der Dienstzeit Aschers, der 14 Jahre lang Rektor des Crailsheimer Gymnasiums war, wurde der Neubau am Schwanensee errichtet. Der Pädagoge war auch viele Jahr Mitglied des Crailsheimer Gemeinderates, gehörte der SPD-Fraktion an. Als Jude 1933 zwangsbeurlaubt, 1935 schließlich in den Ruhestand geschickt, musste sich Ascher als Straßenkehrer, Milchfuhrmann und Totengräber durchs Leben schlagen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Bürgermeister in Mühlacker, Landrat in Waiblingen und kam 1948 nach Crailsheim, wo er die Leitung des nach Albert Schweitzer benannten Gymnasiums übernahm.

Fritz Martin Ascher war nicht nur Stadtrat, sondern auch Kreisverordneter und Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderats. Für sein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement erhielt er 1963 das Bundesverdienstkreuz. 1975 verstarb er in seinem 80. Lebensjahr. Das Leben und Wirken Aschers wird am Montagabend aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Es referieren Dr. Wolf Späth, Dr. Werner Reinwand, Dr. Friedrich-Karl Penzold, Dr. Otto Burkhardt, Siegfried Baier und Heinz Borchers. Oberbürgermeister Andreas Raab wird ein Grußwort sprechen.

Die Gedenkfeier am Montag erinnert an Dr. Fritz Martin Ascher.

Aus: Hohenloher Tagblatt (ohne Datum).

GEDENKEN / Vor 25 Jahren starb ASG-Schulleiter Fritzmartin Ascher

Geist der Persönlichkeit wirkt fort

Mit geistiger Brillianz, menschlicher Tiefe und großer Tatkraft war er ein Vorbild

Fritzmartin Ascher ist in Crailsheim unvergessen. Nichts hätte dies deutlicher machen können als das große Besucherinteresse an der Gedenkveranstaltung zu seinem 25. Todestag. Zu diesem besonderen Anlass war auch die Tochter des ehemaligen ASG-Direktors, Dr. Doris Ascher-Einstein, aus Bern gekommen.

VON SONJA JASER

CRAILSHEIM ■ Anläßlich der Wiederkehr des Todestages von Dr. Fritzmartin Ascher galt es, einer in vielerlei Hinsicht bedeutenden und eindrucksvollen Persönlichkeit zu gedenken. Dies geschah im Albert-Schweitzer-Gymnasium und damit gewissermaßen in „seinem" Haus, dessen Geschicke er von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1962 lenkte.

Die Rednerliste mit zehn Beiträgen konnte dabei zunächst erschrecken, wurde aber mit großer Disziplin im Zeitrahmen gehalten. Einzig der Vortrag über Aschers philosophisches Anliegen (Dr. Friedrich-Karl Penzold) geriet etwas länger. Das war aber durchaus angemessen, nachdem Penzold vor allem Ascher selbst zu Wort kommen ließ.

Der studierte Philosoph und Naturwissenschaftler Ascher brachte in seinem Unterricht verschiedene Disziplinen zusammen. Sein „Crailsheimer Modell" der gemeinsamen Unterrichtung der naturwissenschaftlichen Fächer, dem das Oberschulamt zustimmte, war äußerst modern, wie Dr. Otto Burchardt aus Sicht eines damaligen Lehrers hervorhob. Ascher habe den Schülern unter bewusstem Verzicht auf manches abfragbares, prüfungsrelevantes Wissen vor allem das Denken in Zusammenhängen nähergebracht.

Für heutige Verhältnisse unvorstellbar intensiv engagierte Ascher sich in der Volkshochschule (Beitrag von Dr. Werner Reinwand, der auch über den Lebenslauf Aschers berichtete). Bereits im ersten gedruckten Programm 1949 war er vertreten, hielt bis Ende der Sechzigerjahre regelmäßig und danach sporadisch bis kurz vor seinem Tod Hunderte von Vorträgen. Die „Ascher-Mittwoche" waren eine feste Institution. Ihren geistigen Grundgehalt fasste Ascher selbst oft für die Tageszeitung zusammen. Die Veröffentlichung ausgewählter Beiträge hieraus in einem Buch erlebte er 1975 allerdings nicht mehr.

Sie berichteten eindrucksvoll über das Leben von Fritzmartin Ascher: Dr. Wolf Späth, Schulleiter am ASG, Dr. Doris Ascher-Einstein, die Tochter von Fritzmartin Ascher, und Dr. Otto Burkhardt, früherer Schulleiter am ASG. FOTO: Kurzer

Zum 25. Todestag hat Buchhändler Siegfried Baier nun eine leicht veränderte Neuausgabe des Bands unter dem Titel „Auf der Suche nach der letzten Instanz" vorgelegt. Das als eine kleine Überraschung bei der Gedenkveranstaltung eingeführte Buch versammelt dreißig Aufsätze, unter denen durch ein Versehen bei der Produktion allerdings gerade die Rede Aschers zum 25. Todestag von Albert Schweitzer am 14. Januar 1975 fehlt. Siegfried Baier ging in seinem Beitrag auf die Frage ein, warum Ascher trotz seiner Kreativität und Tatkraft ein verhinderter Autor war. Er führte dies nicht nur auf die vielfältigen äußeren Hinderungsgründe zurück, sondern vor allem auf Aschers Angst davor, etwas in feste Form gegossen zu sehen. Es sei doch alles noch im Fluss, sei auch sein Einwand gegen die Zusammenfassung seiner Aufsätze zunächst gewesen, erinnerte sich Baier.

Gernot Mitsch hatte für seine Ausführungen über den SPD-Kommunalpolitiker Ascher Zeitzeugen, Tageszeitungen und Gemeinderatsprotokolle aus der fraglichen Zeit von 1959 bis 1975 befragt. Gerade letztere zeigen Ascher als einen streitbaren und humorvollen Sozialdemokraten. Er sei kein bequemes Mitglied seiner Fraktion gewesen, das sich ideologischen Denkschemata nicht beugte, so Mitsch.

In den verschiedenen Reden, unter denen die Behandlung des beruflichen Lebenslaufs durch seinen heutigen Nachfolger Dr. Wolf Späth und das würdigende Grußwort von Oberbürgermeister Andreas Raab noch zu nennen sind, wurde durchgängig die menschliche Integrität ebenso gewürdigt, wie das große Wissen und die besondere fachliche Kompetenz Aschers. In seiner Person verbanden sich ein tiefer Humanismus mit einer Fülle geistreicher Gedanken und der Synthese verschiedenster Disziplinen, so Friedrich-Karl Penzold.

Was das im einzelnen und gewissermaßen hautnah bedeuten konnte, vermittelte der ehemalige Kirchberger Schlossschulenleiter Heinz Borchers besonders beeindruckend. Er sprach davon, wie Ascher für ihn als überzeugten nationalsozialistischen Jugendlichen nach dem persönlichen inneren Zusammenbruch zu einer rettenden und prägenden Persönlichkeit wurde.

Gerade der Jude Ascher, der das Dritte Reich nur mit viel Glück überlebte und Schlimmes durchmachte, ließ ihn das Zustandekommen des Totalitarismus verstehen und gab ihm gleichzeitig seinen eigenen Glauben an ein Heimatland zurück, das nicht ausschließlich mit Mörderland gleichgesetzt werden musste.

War Borchers vor allem schonungslos zu sich selbst, so war es VHS-Leiter Reinwand mit seinem Befund über den Zustand der heutigen Welt. Der Humanismus Aschers habe in den veräußerlichten globalen Zusammenhängen keinen Raum mehr - und könnte doch letztlich deren Leiden heilen.

Große Teilnahme weckten auch die abschließenden Dankworte von Doris Ascher-Einstein. Sie erzählte dabei von den neu aufgefundenen Tagebüchern ihrer Eltern und dem Leben in der Familie Ascher.

(Mehr über Fritzmartin Aschers Leben und Wirken in der Ostersamstags-Ausgabe des HOHENLOHER TAGBLATT).

Aus: Hohenloher Tagblatt (ohne Datum).

Literatur- und Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Mühlacker

Stadtarchiv Crailsheim

Kreisarchiv Waiblingen

Staatsarchiv Ludwigsburg

Generallandesarchiv Karlsruhe

Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker, Band 2, Verl. Regionalkultur, 1997

Gerhard Brändle, Sarah Hary:“…als ob wir Feinde wären“, Pforzheimer Hefte, 2001, S.15

Mörike-Realschule Mühlacker: Ein Zeichen an Kain, 1982, S.4f

Otto Burkhardt: Von der Lateinschule zum Albert-Schweitzer-Gymnasium. Vortrag aus Anlass der Aufstellung der Stele Reformation und Bildung.

Georg Kreis: Der Pass mit dem Judenstempel. Eine Familiengeschichte in einem Stück Weltgeschichte 1925-1975. Bibliothek der Provinz. edition münchen Wien-Linz-Weitra-München 2001.

Andreas Harthan: „Ascher genoss große Achtung“ (Zeitungsartikel, mit Bild von Dr. Ascher)

Sonja Jaser: „Geist der Persönlichkeit wirkt fort“, in: „Hohenloher Tagblatt“ (mit Photo von Dr. Aschers Tochter Doris Ascher-Einstein)

Hilda-Gymnasium-Pforzheim: Foto-CD